

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheinung**  
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk. 20 Pf.

**Druck und Verlag von**  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Abgabe-Preis:**  
für die einpaltige Beilage oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheinungstage.

Nr. 11.

Febr. Nr. 19

Sonnabend, den 9 Februar 1918.

Febr. Nr. 19

40. Jahrg.

## Was wollen unsere Feinde?

Nachdem Herr Trogt-Braunstein gelesen hatte, daß ihn einige phantasiebegabte Reporter mit Napoleon und Cromwell verglichen, hielt er es auch für nötig, sich danach zu benehmen. Er glaubte fälschlich, er sei über Nacht das Jünglein an der Weltbühne geworden und könne die Weltfabel unter die Völker schleudern, nachdem er von Arenas's Schultern aus das heilige Rusland durch die Fackel der Revolution „erlöst“ hatte. Wie sich diese Erlösung ausnimmt, danach frage man die Petersburger und zähle die Leichen der durch die revolutionierten Massen in Rußlands Städten ermordeten Bürger. In Bresl-Litowsk spielte Herr Braunstein allerdings das Diplomatenpiel ältester Ordnung, arbeitete mit Lug und Trug und Advokatenkniffen und suchte hinzuhalten, um Zeit für die Arbeit seiner roten Garde zu gewinnen. Das Spiel gelang ihm allerdings nur recht unvollkommen, denn der preußische General Frick ihm eifrig durchs Konzept, und die Erfolge der roten Garde machten sich in den Depeschen, die Trogt's Freunde verfertigten, bedeutend impolanter als in der Wirklichkeit Finnland sollte am Boden liegen als Beute der Bolschewisten, aber eher ist das Gegenteil der Fall und die Ukraine hat sich durch den Mund ihrer Vertreter in Bresl-Litowsk sehr energisch von den Trogtanern abgewandt und ihnen in herzerfreudenden Worten die Meinung gesagt. So ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die nächste Zeit einen glatten Frieden mit der Ukraine bringt, und wenn die Bolschewisten dann versuchen sollten, ihn zu stören, könnten sie vielleicht manches erleben. Sie haben doch nur noch Soldaten, die in Straßenkämpfen gegen wehrlose Bürger zu verwenden sind, nie auf dem Schlachtfeld. Das wird auch wohl nun Trogt längst fühlen und sich danach richten und auf die Würde des neuen Napoleon verzichten. Vielleicht erfüllt sich des Herrn Braunstein und Genossen Wunsch aber noch in ganz anderer Weise, denn der Staatsbau, den sie errichteten, ist nur danach angetan, seine Erbauer unter sich zu begabern. Aber das sind innerussische Fragen und gehen uns nichts an. Wir ziehen aus den Ereignissen nur die Folge, daß der Osten kampffrei ist und bleiben wird und vom Südosten der Frieden kommen wird.

Wie aber wird es im Westen? In Versailles haben die Alliierten getagt und ihre Häuptlinge haben gesprochen. Sehr zuversichtlich haben sie gesprochen und die Reden unserer Staatsmänner mit lässiger Handbewegung abgetan. Sie bleiben dabei, es kann erst Frieden werden, wenn Deutschland sich für besieg erklärt, reumütig um Entschuldigung bittet, Entschädigung anbietet und sich 20 Prozent seines Besitzstandes vor dem Kriege abknöpfen läßt, ganz zu schweigen von den Kolonien, wenn Oesterreich-Ungarn 30 Prozent abgibt und die Türkei gar 50. Wenn solche Forderungen heute noch offiziell von unseren Feinden aufgestellt werden, so weiß man wirklich nicht, was man dazu sagen soll. Unsere Antwort darauf kann dann eben nur eine sein, nämlich die mit der Waffe. Es machen sich deshalb auch selbst in Frankreich und England warnende Stimmen bemerkbar, die auf die deutsche Kraft im Westen hinweisen und auf die lange Zeit, die noch vergehen muß, ehe amerikanische Hilfe in Europa eintrifft. Bleibt also alles so, wie es nach den Versailles-Erklärungen unserer Feinde scheint, so wird das Frühjahr die große Entscheidung mit den Waffen bringen müssen. Wir sind bereit, darüber dürfte niemandem Täuschung herrschen. Sollten

sich unsere Feinde an die Hoffnung innerer Unruhen bei uns geklammert haben, so haben sie sich dieselben selbst zerstört, denn selbst ein Brute wird ja den Deutschen kaum für so borniert einschlagen, daß er glaubt, es gäbe einen deutschen Arbeiter, der sich und sein Volk die Kehle abschneiden läßt. Auch die Türken bei uns dürften jetzt wohl überzeugt sein, die Feinde wollen unseren wirtschaftlichen Ruin und den können wir nur durch einen Voffensieg abwehren. Es sei, die Gegner bekehrten sich vorher. Möglich ist heute alles, alles ist im steten Umchwung, aber tritt es nicht ein — gut, wir sind gerüstet und bereit.

## Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, in der Gegend von Armentières und am La Bassée-Kanal war die Artillerietätigkeit am Nachmittag gesteigert. Bei Lens lebhafter Minenkampf. An der Scarpe und westlich von Cambrai nahm das Artilleriefeuer vielfach gegen Abend zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erkundungsvorstöße des Feindes in den Argonnen und östlich von Avocourt wurden abgewiesen.

Oestern wurden 7 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen. Leutnant Bongarz errang seinen 29. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nah an der Küste am Nachmittag Artilleriekampf. Von einem Vorstoß westlich von Zandvoorde und aus Vorkesslängen im Artois brachten Infanterieabteilungen Gefangene ein. Englische Artillerie war am Abend zu beiden Seiten der Scarpe und westlich von Cambrai wieder tätig.

Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. Im Maasgebiet hielt Artillerietätigkeit im Anschluß an eine südwestlich von Ornes erfolglos durchgeführte Erkundung tagsüber an.

Bisfeldwibel Ehwel schloß in den letzten drei Tagen sechs feindliche Flugzeuge ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

Die Besprechungen in Berlin.

Von bestunterrichteter Seite wird geschrieben: Das Programm der Berliner Konferenz war ziemlich umfangreich und umfaßte eine ganze Reihe miteinander im Zusammenhang stehender Angelegenheiten. Ein Punkt des Programms betraf unmittelbar die Verhandlungen in Bresl-Litowsk. Man suchte eine Einigung darüber zu finden, künftighin der Verschleppungstaktik Trogt's zu begegnen. Es wird geboten erscheinen, energisch auf eine Erledigung der Verhandlungen zu drängen. Im Vordergrund der Verhandlungen stand ferner der Friedensschluß mit der Ukraine, für den bereits alles ausgearbeitet werden konnte, auch

Einzelheiten konnte man bereits berücksichtigen. Eine Fortführung des Krieges mit Rumänien ist nunmehr zur Unmöglichkeit geworden und offizielle Verhandlungen mit Rumänien stehen unmittelbar bevor.

Volle Uebereinstimmung mit Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 6. Februar. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Anlässlich des Aufenthaltes des Ministers des Auswärtigen, Grafen Czernin, in Berlin kamen in wiederholten Gesprächen mit den leitenden deutschen Stellen alle laufenden politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, insbesondere die Ernährungsfrage, zur Diskussion, wobei in jeder Hinsicht vollstes Einvernehmen festgestellt werden konnte.

Die deutsche Schlußoffensive.

Neben den ausweichenden Phantasien unserer westlichen Redaktionsfugener, die vom völligen Zusammenbruch der deutschen militärischen Kraft zu schwagen wagen, während wir Rußland zum Waffenstillstand genötigt haben und in Frankreich, Italien, Serbien und Rumänien tief in Feindeiland stehen, wirkt ein unbefriedigendes Urteil aus neutraler Quelle besonders wohlthuend. Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ vom 19. Januar bespricht die Aussichten der deutschen Voffensoffe. Sie bezeichnet einen deutschen Durchbruch als möglich. Fraglich sei, ob die Entente es verstehen werde, daß von den Deutschen erdachte klassische Verteidigungssysteme anzuwenden. Aber auch wenn sie es verhe, so sei doch damit zu rechnen, daß der deutsche Generalstab, der dies System erunden habe, auch Methoden zu seiner Bekämpfung ausgearbeitet habe. Außerdem verfügen die Deutschen jetzt über eine bedeutend größere Zahl von Truppen und über viel mehr Artillerie, als bei irgend einer früheren Offensive. Das minderte, was sie erreichen würden, sei, daß eine Gegenoffensive von der Entente für lange Zeit undenkbar werde.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet!

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im Januar 1918 viel erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 8 Männer, 1 Frau und 1 Kind, und verletzt 9 Männer, 6 Frauen und 8 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 28 Monate, insgesamt 4046 feindliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

Die deutschen U-Boote an der afrikanischen Küste.

Adin, 6. Februar. Ein Mitarbeiter der „Adin. Ztg.“ schreibt über die Tätigkeit der deutschen U-Boote an der afrikanischen Küste: Ueber das Matmas heimkehrende tagarische Fischerboote melden: Ein kleines Geschwader deutscher Tauchboote sei auf der Strecke von Datar unermüdet tätig. In der zweiten Hälfte des Januar wurden mehrere amerikanische Schiffe torpediert. Vom Süden her ist fortwährend Kanonendonner hörbar. Deutsche U-Boote kreuzen häufig hin und her und entwickeln eine außerordentliche Tätigkeit.

Schwere Verluste der Italiener am Col del Rosso.

Wien, 6. Februar. Nach Informationen von militärischer Seite haben die Italiener am Col del Rosso so schwere Verluste erlitten, daß sie einer längeren Kampfpause bedürftig sind. Der Raumgewinn der Italiener beträgt kaum tausend Schritt. Drei feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon wurden abgeschossen, darunter ein australischer Flieger und ein italienisches Großkampfflugzeug.

Die Umwälzung in Rußland.

Die Ukraine.

Berlin, 5. Februar. Nach einem Funkpruch aus Kiew wurde der „Ausland der Bolschewiki“ in Kiew von den Ukrainern unter-





mehr bildet, und das es jetzt und lange noch nach Freiheitschluss für eine deutsche Frau einen Nagel an gutem Geschmack bedeuten wird, Goldschmuck und Edelsteine zu tragen. Aber die Frage: Warum beschlagnahmt man nicht die Goldsachen in den Juwelierläden? besteht trotzdem zu Recht. Und es ist zuzugeden, daß diese Tatsache viele vom Verkauf ihrer Schmucksachen bisher abgehalten hat. Zur Erklärung sollen folgende Feststellungen dienen: Die Vadeborräte der Juweliere sind Privatigentum. Da die Reichsbank nur das wirkliche Gold der Broschen usw. eisehen konnte, nicht aber die von dem Juwelier aufgewandten Kosten für künstlerische und technische Herstellung der einzelnen Gegenstände, so würde ein derartiges Vorgehen einer Konfiskation eines erheblichen Teiles des Privatbesitzes gleichkommen. Der Hinweis, daß in anderen Kaufläden die Waren konfisziert würden, ist nicht richtig. Denn bei der bisherigen Beschlagnahme von Waren, mögen es Silber, Wolle oder sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs gewesen sein, wurde der Wert des Stoffes, der Arbeit und der Zuschlag, der dem Kaufmann als Verlust gewährt werden muß, vergütet. Bei der Goldbeschlagnahme wäre dies aber nicht möglich. Das angeführte Beispiel ist also nirgends davon abhalten, in der kommenden Schließung Kaufswoche alles an Gold und Edelsteinen, was noch in den Truhen und Kästen liegt, zu den Goldankaufsstellen zu tragen.

**§ (Die Jungwehr Sohrau)** tritt am Sonntag den 10. Februar er., nachmittags 3 Uhr an der Centrale zu einer Geldabteilung an.

**§ (Halbung von Ferkeln und Läufer-schweinen für die Hausfleischung.)** Die mit Rücksicht auf die Einküpfung der Brotpreise- und Kartoffelversorgung zeitlich durchgeführte Vermehrung der Schweinefleischung hat bei den Landwirten die Befürchtung erweckt, die Maßnahmen würden die Selbstversorgung für das kommende Wirtschaftsjahr gefährden. Dem gegenüber sei bemerkt, daß der Staatsfiskus des Kriegsernährungsamtes die Bundesregierung erwünscht hat, von der Einküpfung neben allen wirtschaftlichen Rücksichten auch die Ferkel und die Bauerfchweine, die bereits für die Hausfleischung im nächsten Winter angekauft sind, auszuweihen, sofern sie am 1. Februar ein Lebendgewicht von 25 kg noch nicht erreicht und der Nachweis geführt wird, daß ausreichendes zulässiges Futter (so insbesondere auch Abfälle von Haushalten, Schlachthöfen usw.) zu ihrer Durchhaltung vorhanden ist.

**§ (Zum Reichstag.)** Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 10. Februar, nachmittags 3 Uhr statt. Tagesordnung: Anfragen, Petitionsbekannt.

**§ (Vermehrung der Parlamentsmitglieder.)** Die Zahl von 397 Reichstagsabgeordneten wird noch vor den nächsten Wahlen vermehrt werden. Eine Vorlage, die den Reichswahlkreisen das Recht auf mehr als einen Volksvertreter gibt, ist in Vorbereitung. Es handelt sich um etwa 25 neue Mandate. In Betracht kommen neben dem größten aller Wahlkreise Litow-Charlottenburg einige rheinisch-westfälische und oberdeutsche Wahlkreise. Durch die neuen Abgeordneten würde die Zahl der Reichstagsmitglieder auf 422 steigen. — Das bisherige preussische Abgeordnetenhause zählt 448 Mitglieder. Auch hier soll nach der Regierungsvorlage zur Wahlreform eine Erhöhung der Zahl auf 450 erfolgen.

**§ (Der Kampf gegen den Schleichhandel.)** Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ erzählt, wird sich der Bundesrat demnächst mit einem Gesetzentwurf befassen, der ein besonders strenges Vorgehen gegen den gewerbsmäßigen Schleichhandel in Aussicht nimmt. Als Strafe wird unter allen Umständen Gefängnis und daneben noch eine Geldstrafe bis zu 100000 Mark vorgeschrieben. Darüber hinaus kann die Eingehung der Ware, mit der die strafbare Handlung begangen ist, verhängt werden. Wird ein Schleichhändler zum dritten Male beim gewerbsmäßigen Schleichhandel zur Anzeige gebracht, so kann das Gericht nur noch auf Zuchthaus und daneben auf Geldstrafe und Eingehung der Ware erkennen.

**§ (Wiedereinführung der „Sommerzeit“ gefährdet?)** Aus München wird dem „Tag“ gemeldet: Eine Aufstellung eines Sommerfahrplans unterbleibt wegen Unmöglichkeit abermalige Einführung der Sommerzeit. Nach unserer Kenntnis der Dinge, so schreibt das gen. Blatt, sind die Erfahrungen, die nun schon zweimal mit der Sommerzeit gemacht worden sind, ganz überwiegend, besonders in den Städten, so ausgefallen, daß kein Grund einzusehen ist, warum auf diese wohlthätige Einrichtung, die den arbeitenden Menschen eine Stunde länger Tageslicht spendet und außerdem nationale Güter,

## Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von Sohrau und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich hierorts im früheren Kaiser-Kaffee-Geschäft neben der Apotheke eine Filiale in

# Damenpuß

eröffnet habe. Modernisierungen an Damenhüften etc. werden jederzeit angenommen und schnellstens zu billigsten Preisen geliefert.

Ich bitte um gütigen Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll

**Lucie Globisch.**

vämlich Braunkaffee, export, diesmal verzichtet werden sollte.

**§ (Preisverhöhung für Vordrucke im Post- und Postfachverkehr.)** Mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne werden vom 1. Februar ab die Preise für die verschiedensten Vordrucke zu Postaufträgen, Nachnahmarten und Nachnahmepostkarten mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte auf 10 Pfg. für je 5 Stück festgesetzt. Die Geschäftsblätter mit anhängender Zahlkarte werden zum Preise von 1,25 M. für je 40 Stück abgegeben.

**§ (Erhöhung der Frachttaxe auf den preussischen Staatsbahnen.)** Vom 1. April ab wird auf den preussischen Staatsbahnen — vorbehaltlich der gesetzlichen Ermächtigung — ein Frachtaufschlag von 15 Prozent zu den Frachttaxen des Güter- und Tierverkehrs erhoben.

**§ (Kriegsgewinne.)** Im ersten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres erzielten nach dem „Achtuhrabendblatt“ die Schwarzschütte A. G. einen Betriebsergebnis in Höhe von 45 Millionen Mark bei nur 22 Millionen Aktienkapital. Die Gewinnaussichten für das 2. Halbjahr sind nicht weniger günstig. Wohlgerne! Das Doppelte des Aktienkapitals in einem halben Jahr! **Rurow**, (Rr. Rybalt) In Geschäftsangelegenheiten geteilt der aus dem Felde berufene Landwehrmann Torballa mit seiner Schwiegermutter, Frau Morch hier selbst, in Streit, in dessen Verlauf A. einen Revolver zog und auf seine Schwiegermutter drei Schüsse abferte, die diese tödlich trafen. Hierauf ergab sich der Mörder nach Stehlitz und stellte sich dort der Polizeihörde.

**Stelmitz**, 7. Februar. (Landtagsabg. Stadtparrer Peter F.) Wie die „Oberh. Volkst.“ meldet, fand heute mittags 11 1/2 Uhr im Marien-Gebäude Sitzung im Ober-Schreibensaal das Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Loh-Stelmitz, Stadtparrer Franz Peter aus Stelmitz, im Alter von 50 Jahren.

**Sublitz**, 6. Februar. Aus Sautentag wird den „Ophloer Nachrichten“ gemeldet, daß dort in der Nacht zum 4. d. Mts. Räuber in die Wohnung des Kaufmanns Böwenkamm eingedrungen sind, ihn ermordet und die Wohnung ausgeraubt haben. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

### Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

#### Sterbefälle.

Am 29. Juni 1917 der Musikler, Arbeiter Josef Machulz, 21 Jahre alt; am 15. November der Reservist, Künstler August Kravczyk, 28 Jahre alt; am 2. Februar 1918 der Grubenarbeitersohn Paul Melchior, 5 Monate alt; am 7. die Formertochter Waleka Tomek, 4 Jahre alt; am 8. der Schuhmachersohn Franz Derog, 3 Wochen alt; die Dienstmagd Marie Zwierzina, 83 Jahre alt.

### Ev. Gemeinde Sohrau OS.

Sonntag, den 10. Februar, nachm. 1/2 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

#### W e f a n n t m a c h u n g.

In den Verkaufsstellen bei:  
Herrn Paul Harazim,  
„ Skoppke,  
Frau Wollner,

wird am Sonnabend den 9. d. Mts. gegen Abgabe von 1 der Fettkarte 40 gr Margarine und gegen Abgabe von 1 der Fettkarte 100 gr Marmelade (à Pfund 1,00 M.) verabfolgt. Butter und Marmelade, die bis Montag den 11. d. Mts. nicht abgeholt wird, kann nicht mehr verabfolgt werden.

Sohrau OS., den 8. Februar 1918.

Der Magistrat. Reich.

### W e f a n n t m a c h u n g.

Zur Vorklage des Reichsbank-Direktoriums ist beschlossen worden, nach dem Vorhabe der schon in anderen Provinzen stattgehabten Goldankaufswochen in den Tagen vom 10. bis 17. Februar er. eine schließliche Goldankaufswache einzurichten.

Es ist bekannt, wie überaus wichtig es ist, den Goldbestand der Reichsbank zu vergrößern. Dieses Ziel läßt sich aber nur erreichen, wenn weiterhin die Ableitung von Gold, Goldsachen und wertvollen Juwelen erfolgt. Aber große Schätze von Goldsachen sowie vor allem auch an Juwelen und Perlen befinden sich noch in den Händen der Bevölkerung. Es ergibt daher der so dringende wie mahnende Ruf an die hiesige Bürgerschaft, den Besitz an kostbaren Edelsteinen und Perlen — auch an Goldsachen — mehr wie bisher in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Pergabe dieser Gold- und Wertsachen verkürzt den Krieg, das Zurückhalten dagegen verlängert ihn.

In der Goldankaufsstelle — National- Geschäftszimmer des Bürgermeisters, — welche in der obengenannten Woche täglich geöffnet ist, bitten wir die Gold- und Wertsachen abzugeben und damit — wie schon so oft — zu betonen, daß die hiesige Bevölkerung nicht hinter anderen Städten zurückbleiben will.

Sohrau OS., den 31. Januar 1918.

Der Magistrat. Reich.

### W e f a n n t m a c h u n g.

Wir machen hiermit alle Verkaufsstellen von Mehl und Backware darauf aufmerksam, daß streng darauf zu achten ist, daß beim Einkauf von Mehl und Backware durch die Inhaber von Brotmarken auf keinen Fall Marken der abgelaufenen Woche oder gar des verfloffenen Monats angenommen werden. Derartige Marken dürfen nicht angerechnet werden.

Es gelten nur die Brotmarken der laufenden Woche, wie dies auf jeder Brotmarke vermerkt ist.

Sohrau OS., den 4. Februar 1918.

Der Magistrat. Reich.

### W e f a n n t m a c h u n g.

Wir machen hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß

a) Sagarin (Süßstoff) und kondensierte Milch in den Verkaufsstellen bei Herrn Kaufmann Bolczek, Frau Kaufmann Borinski und Herrn Apothekenbesitzer Hettner nur noch bis einschließlich 15. Februar er. verabfolgt werden;

b) Teigwaren, Hafenernährungsmittel n. Suppen (Februar-Zuweisung) nur bis zum 15. Februar er. bei den betr. Kaufleuten verabfolgt werden. Diejenigen Haushaltungen, welche die Lebensmittelfarten-Bezugsabschnitte 1, 2 und 3 bisher nicht abgegeben haben, können dies zwar sofort noch tun — die Bezugs-Abschnitte sind aber nur bei Frau Wollner abzugeben, wollest alldann die Waren-Ausgabe auch nur bis zum 15. Februar er. stattfinden. Später werden Abschnitte nicht mehr angenommen.

Sohrau OS., den 8. Februar 1918.

Der Magistrat. Reich.

## Reichenberger's Zahn-Atelier

Sohrau OS., Ring 129.

### Sprechstunden:

Vormittags von 8—12 Uhr,

Nachmittags von 2—6 Uhr.

Sonntags von 9—12 Uhr.

### Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 9. d. Mts. wird bei den fleißigen Fleischern auf Grund der Fleischkarte 100 gr Fleisch und 25 gr Butter verabfolgt.

Sohrau OÖ., den 8. Februar 1918.  
Oor Magistrate. R. Köh.

### Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben guten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau

## Ludwine Nowak

geb. Piontek

sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Kubitsa für die trostreichen Worte am Grabe, ein herrliches „Gott vergelt's“ aus Eichenhof, den 6. Februar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Lichtspielhaus Sohrau

(Schüfftan's Saal.)

Sonntag, den 10. Februar 1918  
gelangt zur Vorführung:

## In den Krallen der Ochra.

Hinter den Kulissen der Warschauer russischen politischen Polizei.

Nach einer wahren Begebenheit. Drama in 6 Akten. Ein sehr schönes Schauspiel aus der Warschauer Gesellschaft, welches die Willkürlichkeit der früheren russischen politischen Polizei schildert. Die Spieler im Film sind von Warschauer Theatern.

## Die Möbelpolonaise.

Humoreske.

## Kriegsberichte u. s. w.

Das Drama wird durch Herrn A. Ziak aus Wien erklärt.

Am Klavier: Fri. Kretschmar-Gielwitz

Auf allen Plätzen 10 Pfg. Zuschlag

Es versäume niemand, sich das grossartige Programm anzusehen, da etwas hervorragendes gezeigt wird.

Spielzeit nur für Erwachsene von 4-6 Uhr und von 1/2 8 bis 11 Uhr.

## Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 12. Februar 1918,  
vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau OÖ. — Versammlung im Schindler'schen Gasthause —

1 großen Spiegel mit Schränkchen, 2 große Bilder mit Goldrahmen, 2 Gänse, 2 Hähne und 8 Hühner

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OÖ., den 8. Februar 1918.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Besten

## Saathaler und Saatgerste

verkauft gegen vorchriftsmäßige Saatkarte  
Dominium Rogoisna.

Eine Stube im Vorderhause

ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Franziska Slotta,  
Niedervorstadt.

## Jeden Posten Neu

kauft ab Sohrau

Dittmann, Rybnik.  
Fernsprecher 1100.

## Goldankaufswoche vom 10. bis 17. Februar 1918.

Bringt Goldsachen und Juwelen zu den Annahmestellen  
in Rybnik, Sohrau, Loslau.

## Schlesische Männer u. Frauen!

Aus allen Bevölkerungsstufen unserer Provinz sind bereits ansehnliche Mengen an **Gold, Goldschmuck und Edelsteinen**

den Goldankaufstellen zugeführt worden. Es gilt jedoch hierin nicht nachzulassen und die Beweise freudiger Opferbereitschaft zu verdoppeln. Noch immer stand Schlesien in erster Reihe, wenn des Vaterlands Ruf ertönte.

### Das Vaterland braucht Gold

als Deckung für sein Kriegspapiergeld, damit nicht der Kurs des Geldes sinkt und die Teuerung zunimmt.

### Das Vaterland braucht Gold,

um die aus dem Auslande hereinkommenden Waren zu bezahlen.

### Das Vaterland braucht Gold,

um nach Friedensschluss den deutschen Welthandel wieder lebensfähig zu gestalten.

Von der Größe des Goldschatzes des Reiches hängt in hohem Maße die Zukunft unserer Friedenswirtschaft ab. Euer Gold stärkt ihn unmittelbar, Eure Juwelen dadurch, daß ihr Verkauf, soweit er nicht gegen Gold erfolgt, Guthaben im neutralen Auslande schafft.

Ihr seht: Nicht auf die Euren unserer Feldgrauen allein, auch auf Eure Euren gründet sich das Geschick unseres teuren Vaterlandes! Jögert darum nicht! Als Preußen 1813 in höchster Kriegsnot war, opferten Schlesiens Männer und Frauen ihren Schmuck für das Vaterland. Der Wahlspruch: „Gold gab ich für Eisen!“ leitete ihr Denken und Handeln. Seid Eurer Vorfahren aus den Freiheitskriegen würdig! Auch unsere Kriegsnot verlangt die Hergabe des Letzten. Millionen haben Leben und Gesundheit geopfert, unzählige verloren ihre gesunden Glieder, Tausende wandeln in ewiger Nacht. Dabei aber sind die Glocken von den Türmen gestiegen, wanderte das Kupfer von den Hächern herab. Und da wollet Ihr nicht freudig Schmuck und Edelsteine mit vollen Händen dahingeben?

Männer und Jünglinge! Schlesische Frauen und Mädchen! Die ernste Zeit, in der es um Deutschlands Dasein geht, verbietet jeden äußeren Schein. Eure Hingabe ans Vaterland, Eure Opfertreue sind ein viel kostbarer Schmuck als alle Ketten und glühenden Steine! Darum Gold und Juwelen heraus!

Vom 10. bis 17. Februar 1918 findet, wie dies bereits mit großem Erfolge in anderen Provinzen geschehen ist, eine

## Schlesische

## Gold- und Juwelenankaufswoche

statt. Sie bietet Euch eine besondere Gelegenheit, bei den Goldankaufstellen in Stadt und Land goldenen Schmuck gegen Bezahlung des Goldwertes abzugeben und Juwelen zu einem Preise, den ein jeder selbst bestimmen kann, zum Verkauf zu stellen.

An der Bereitwilligkeit, mit der Ihr alles abliefern, werden Eure Vaterlandsliebe und Euer Opfersinn erkannt werden!

## „Schlesische Gold- und Juwelenankaufswoche.“

Schirmherr:

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen.

## Der Ehrenausschuß für die Provinz Schlesien:

Natalie, Fürstin von Hatzfeldt, Herzogin zu Trachenberg,  
geb. Gräfin von Benckendorff.

Luise, Fürstin zu Solms-Baruth, geb. Gräfin von Hochberg,  
Gabriele von Guenther, geb. von Colmar.

Freifrau Else von Egloffstein, geb. Freilin von Rotenhan.

## Der Geschäftsführende Ausschuß:

Lina Abegg, Margarethe Bender, Maria Croce, Regierungsdirektor Danckelmann, Probst D. Decke, Stadtrat Dr. Friedel, Geh. Regierungsrat Grütznor, z. St. Major beim stellvert. Generalkommando VI. Armee-Korps, Professor Dr. Harrmann, Leiter der Presseabteilung des stellv. Generalkommandos V. Armee-Korps, Rechtsanwalt Dr. Herschel, Schulrat Klönka, Stadtrat a. D. E. Kloss, Magistratssekretär Kretschmar, Geh. Regierungsrat Lesser, Vorstand der Reichsbankhauptstelle Breslau, Rosa Marck, Oberbürgermeister Matting, Handelsrichter Muggan, Pastor prim. Müller, Hedwig, Freifrau von Richthofen, Landesrat da Rocha-Schmidt, z. St. Hauptmann beim stellvert. Generalkommando VI. Armee-Korps, Kurator Schütte, Universitätsprofessor Dr. Ziekursch.

Bezugsscheine — sind vorrätig in —  
Munold's Papierhdlg.

Pianino  
zu kaufen gesucht. Offerten unter W 1000  
an die Exped. d. Bl.